

Axel F. Gablik

Strategische Planungen in der
Bundesrepublik Deutschland
1955-1967:
Politische Kontrolle
oder militärische Notwendigkeit?

Nuclear History Program (NHP)



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhalt

Vorwort	13
Einleitung	15
I. Das Problem	15
II. Der Untersuchungszeitraum	17
III. Die Grundlagen: Vom Kaiserreich zum Dritten Reich	18
IV. Die Bundeswehr	24
V. Arbeitsansatz	25
VI. Aufbau der Arbeit	26
VII. Untersuchungsperspektive	28
VIII. Anmerkungen zu den Begriffen: Strategie, Operation, Taktik	29
IX. Forschungsgrundlagen	31
X. Forschung. Einordnung der Arbeit	33
A. Vorgeschichte	37
I. Die Memoranden von Heusinger und Speidel	37
1. Zur Person	37
2. Die Memoranden Heusingers, 1948-1950	40
3. Die Memoranden Speidels	50
4. Bewertung der Memoranden	55
II. Übergangszeit, 1950-55	57
1. Der Fall Bonin: Mitgliedschaft in der NATO oder nationaler Alleingang?	61
B. Entwickeln	67
I. Vorbereitungen zur Wiederbewaffnung	67
1. Speidels Gespräche bei SHAPE, 1955	67
2. "Andernfalls könnten wir beide mit dem Uniformanziehen warten": Bonner Konflikte, Sommer 1955	75
3. "Nervosität bei SHAPE. Was machen die Deutschen?" Personalfragen	82
II. Das Luftwaffenmanöver CARTE BLANCHE und die deutsche Interpretation. Die Regierungserklärung zu CARTE BLANCHE, Herbst 1955	86
1. Trennung von politischem Ziel und operativer Absicht. Das Vernichtungsprinzip	90

2.	Die Rolle der nuklearen Waffen in den deutschen Überlegungen	92
III.	Die ersten Schritte in der NATO, 1955/56	94
1.	Speidels Reise nach Washington, September 1955	94
2.	Für die Bundesrepublik gibt es "keine nationale militärische Lösung": Der zukünftige Krieg - ein atomarer Weltkrieg	95
3.	Verzögerte Truppenaufstellungen und Ansätze deutscher Operationsplanungen	98
IV.	Annäherungen an die Nuklearstrategie des Bündnisses	101
1.	"Wichtig ist die taktische Ausnutzung des Einsatzes von Atomwaffen"	101
2.	Der Radford-Plan	103
3.	Denkschrift von Oberstleutnant Martin: Der erste Schritt zur Nuklearisierung der Bundeswehr	106
4.	Halbierung der Streitkräfte, verringerte Wehrdienstzeit: Probleme des Bundeswehraufbaus, 1957	113
V.	Exkurs: Strauß und die Offiziere	115
VI.	Der erste deutsche COMLANDCENT: "Es könnte nur General Speidel sein ..."	120
1.	Politischer Zeitdruck: Ungelöste Aufbauschwierigkeiten der Bundeswehr	120
2.	Die Ernennung Speidels. Personelle Veränderungen in Bonn	121
3.	Speidel als COMLANDCENT	124
VII.	Strategisch-operatives Denken bei Heer und Luftwaffe	129
1.	Erste deutsche Eindrücke von der atomaren Planung der NATO	129
2.	Operationsplanung und atomare Kampfführung	132
3.	Die Vorwärtsverteidigung	137
VIII.	Die MC 70, 1958	141
1.	Die politische Auseinandersetzung in Bonn um die atomare Bewaffnung	141
2.	Raketenbataillone für die Bundeswehr	143
3.	Druck auf die Bundesregierung: Finanzielle Abstriche bedeuten "erhebliche Rückwirkungen für unsere Stellung in der NATO ..."	145
4.	Frühjahr 1958: "Alle deutschen Vorschläge gebilligt"	147
5.	Reaktionen auf die MC 70: Generalleutnant Röttiger warnt vor nuklearer Überbetonung	151
6.	Zusammenfassung und Ausblick	153
IX.	Operative Planungen in der Bundeswehr, 1958/59	154
1.	Eine neue Brigadestruktur für die Bundeswehr	154
2.	Speidel, Vorwärtsverteidigung und de Gaulle	156

3. Operationsführung, Kriegsbild und Vorwärtsverteidigung bei Heusinger	159
4. Konsequenzen aus der Vorwärtsverteidigung für die NATO-Strategie	162
X. Mittelstreckenraketen für die Bundeswehr?	166
1. Hobes Memorandum zur atomaren Bewaffnung der Bundeswehr	166
2. Strauß: "Deutsche Beteiligung muß unter allen Umständen sichergestellt werden"	171
3. Die Bonner Atomwaffenpolitik und die Kritik der Offiziere	177
4. "Ich glaube aber, daß man auch die Verstärkung der konventionellen Rüstung nicht vernachlässigen sollte". Heusingers und Speidels Kritik an der nuklearen Bewaffnung	181
5. Offizielle Haltung der Bundeswehr zur atomaren Bewaffnung. Eine neue Strategie?	185
XI. Die TF 60: "Man kann sich in geschlossenen Räumen eben nicht mit Handgranaten duellieren"	189
1. Die "Sprachregelung zur Verwendung von Atomsprengkörpern"	191
2. "Die Kampfführung baut sich auf der Wirkung der Atomwaffen auf"	195
3. Freigabeverfahren der Nuklearwaffen	197
4. Atomwaffen in der TF 60	198
5. Offiziere gegen die Überbewertung der Atomwaffen	200
XII. Keine nationalen Pläne zur Raketenauflistung	207
1. Butler als NMR	207
2. Verhältnis Norstad zu Strauß	209
3. Der Norstad-Plan zur Rüstungskontrolle, 1960	209
4. Eine Atomstreitmacht für SACEUR	211
XIII. Strategieveränderungen im Bündnis. Der Wechsel von Eisenhower zu Kennedy	213
1. Die NATO als Vierte Atommacht	215
2. Die Rolle der lückenlosen nuklearen Abschreckung im deutschen Strategiedenken	218
3. Deutsch-amerikanische Gespräche, Sommer/Herbst 1961	222
4. Mangelnde Abstimmung zwischen Verteidigungsministerium, integrierten Offizieren und der Truppe	225
5. Strategische Entwicklungen nach dem Berliner Mauerbau	229
6. Deutsch-französische Kontakte: Strategische Differenzen	233
7. Kein Rückzug der USA aus Europa	235
8. Non-Proliferation	237

XIV. Entwicklungen vor der NATO-Ministerratssitzung in Athen	239
1. November 1961: Strauß in Washington	239
2. Deutsch-französische Generalstabsbesprechungen, November 1961. Gegenseitige Abstimmung	246
3. Die Pariser NATO-Ratssitzung, Dezember 1961: Das amerikanische Streben zur <i>Flexible Response</i>	248
4. Der SACEUR als Partner gegen einen Strategiewechsel	250
5. Diplomatische Vorbereitungen auf Athen	252
6. Die amerikanischen Vorstellungen "entsprechen nicht voll unseren Auffassungen": Die Abschreckung	255
XV. Die NATO-Ratssitzung in Athen, Mai 1962	260
1. Die amerikanischen Argumente zur <i>Flexible Response</i>	260
2. Die "Athener Guidelines" für den Nuklearwaffeneinsatz	263
C. Beharren	267
I. Das Giersberg-Protokoll, Juni 1962	267
1. Das Treffen von Bad Münstereifel	267
2. Lückenlose Abschreckung als Mittel der Kriegsverhinderung	269
3. Deutsche strategische Schlußfolgerungen	271
4. Das Bonner Votum für eine NATO-Raketenstreitmacht	273
5. Schwerpunkte der künftigen Sicherheitspolitik	275
II. Mittelstreckenraketen im NATO-Rahmen	277
1. Die MRBM-Problematik	277
2. Die deutsche Lagebeurteilung vom Juni 1962	279
3. "Volle Integration der nuklearen Waffen in alle Formen der Verteidigung"	281
4. Militärische Kontrolle der Kernwaffen	283
5. Kuba-Krise	286
6. Die Forderung der Offiziere nach sicherheitspolitischen Prioritäten der Europäer	289
III. Strategisch-operative Ansichten in der Bundeswehr	291
1. Hobe: Die "'ultima ratio' in the hands of higher commanders"	291
2. Kielmansegg: "Die Abschreckung muß aber glaubhaft sein"	297
3. De Maizière: "Der Bewegung wieder zu ihrem Recht zu verhelfen"	298
4. Baudissin: "Von da an herrscht Kirchhofsruhe"	299
IV. Strategie, 1962/63	303
1. Militärische Argumentation: "Der politischen Untersuchung muß auf jeden Fall eine militärische vorausgehen"	303

2. Strategische Grundrichtung des Führungsstabes: Vor allem nuklear	304
3. Ferbers Warnung vor dem atomaren Patt zwischen den Militärblöcken	308
4. Die offizielle deutsche Position in Strategie-Fragen, Januar 1963	312
V. Exkurs: Hassel und die Offiziere - die Ablösung von Strauß	317
VI. Der "atomare Schnuller" für Bonn: Raketen- und Nuklear- streitkräfte	322
1. Multilateral Force	322
2. Deutsch-französische Gemeinsamkeiten? Der Elysée-Vertrag	325
3. Strategische Überlegungen vom Februar 1963	328
4. MLF oder Interim Force?	332
5. Graduelle Abschreckung und konventionelle Aufrüstung	334
6. NNF oder MLF?	337
7. Hassels USA-Besuch, Ende Februar 1963	338
8. Interallied Nuclear Force	344
9. Die MLF-Zusage der Bundesregierung	348
10. Militärisches Interesse an der IANF	350
VII. Strategische Umbrüche: "Eine Strategie kann nicht zeitlos sein"	352
1. Feindlagebeurteilung, Sommer 1963	353
2. Veränderte strategische Grundhaltung im Führungsstab	357
3. Das Atom-Teststoppabkommen	361
4. Der begrenzte Krieg: Schwierigkeiten mit einem Kriegsbild	362
5. Deutsch-britische Gespräche, September 1963	365
6. Die MC 100/1, Herbst 1963	366
VIII. Exkurs: Personalentscheidungen	367
1. Speidel	367
2. Kielmansegg	370
3. Baudissin	372
IX. Nuklearer Erstschlag?	375
1. Karst: "Aufgabe des Soldaten ist es ausschließlich, sich auf den Krieg vorzubereiten"	375
2. Steinhaus' "schwere Gewissenskonflikte"	377
X. Strategische Überlegungen vom Oktober 1963	378
1. Fü B: Es "wird sich für die BRD [ein] allgemeines nukleares Kriegsbild ergeben"	378
2. Deutsch-französische Gespräche vom Oktober 1963	382

XI. Der Ministerbesuch in den USA vom November 1963	385
1. McNamara: Keine östliche konventionelle Überlegenheit	385
2. Die deutsche Lageeinschätzung: Die östliche konventionelle Überlegenheit ist eine Tatsache	386
3. Deutsch-amerikanische Gespräche, November/Dezember 1963	387
4. Britisch-deutsche Übereinstimmung in der Frage der Vorwärtsverteidigung	388
5. April 1964: "Amerikanische Auffassung ist der unseren ähnlich ..."	391
XII. Vorsichtige strategische Wandlungen im deutschen Offizierkorps	394
1. Taktisch oder strategisch? Die Bedeutung der Nuklearwaffen	394
2. Konventionelle oder atomare Wasserbomben?	395
3. "Wir haben in der Vergangenheit allzusehr an die Erscheinungsformen des allgemeinen, uneingeschränkten Krieges gedacht"	397
4. Schindlers Studie über strategisch-operative 'Hauptprobleme': Bundeswehr nur bedingt verwendungsfähig in einem begrenzten Krieg	399
5. "Selektive[r]" und "quasi-automatische[r] Einsatz" von Kernwaffen	403
XIII. Strategische Positionen 1965	406
1. Pläne einer ADM-Verteidigungslinie in der Bundesrepublik	406
2. Rücken die Amerikaner von der <i>Flexible Response</i> ab?	410
D. Wandeln	413
I. "Konzeptionelle Überlegungen sind ständig im Fluß"	413
1. Führungsweisung Nr. 1, Juli 1965	413
2. "Weitere politische und militärische Maßnahmen"	417
3. Niedrige nukleare Schwelle	419
II. Entwicklungen in der NATO, 1965	421
1. Französische "Schockdiplomatie"	421
2. Strategischer Kurswechsel: Lemnitzers FORCE GOALS, Sommer 1965	424
III. Das Streben nach nuklearer Mitsprache	426
1. Ende der MLF	426
2. Das Zweischlüsselsystem	427
3. Das <i>Special Committee</i> als Ansatz zur Mitsprache	430
IV. Deutsch-amerikanische Differenzen über den Nuklearwaffeneinsatz	433
1. Der Briefwechsel Wheeler/Trettner, Februar 1966	433
2. Rüstung: Grenzen deutscher Strategievorstellungen	438

V. Frankreichs Auszug aus der militärischen Integration	441
1. Reaktionen auf die französische Entscheidung	441
2. Kielmansegg der erste deutsche CINCENT	445
VI. Strategische Entwicklungen, Sommer 1966: Auf dem Weg zur <i>Flexible Response</i>	446
1. Deutsch-amerikanische Kompromißbereitschaft	446
2. Strategische Optionen: von massiver Vergeltung bis zu flexibler Reaktion	449
3. "Die Entscheidung kann nicht in einem militärischen Sieg bestehen"	450
4. Amerikanischer Truppenabzug: "Die atomare Schwelle müßte gesenkt werden"	454
VII. Exkurs: Personalentscheidungen. Von Trettner zu de Maizière	458
VIII. Neue strategische Ansätze, Sommer/Herbst 1966	461
1. Amerikanische Truppenreduzierungen: Scheitern des Offset-Abkommens	464
2. Der begrenzte Krieg als strategische Planungsgrundlage	466
IX. Führungsweisung Nr. 1, Januar 1967: Das deutsche strategische Konzept und die <i>Flexible Response</i>	469
1. Die politische Führung in der Verantwortung über "Erfolg oder Mißerfolg der Verteidigung"	473
2. Die strategische Dominanz des begrenzten Krieges	474
3. Durch ein verändertes Bewußtsein zur <i>Flexible Response</i>	479
4. Ausblick	482
Schlußbetrachtung	485
Anhang	503
I. Veröffentlichte Quellen	503
II. Unveröffentlichte Quellen	504
III. Literaturverzeichnis	513
IV. Abkürzungsverzeichnis	532